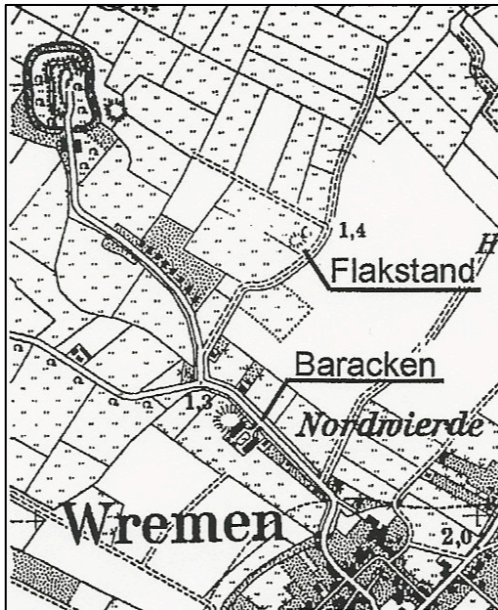


# Die Haubitzenbatterie in Wremen

Von Hildegard Schumacher und Renate Grützner

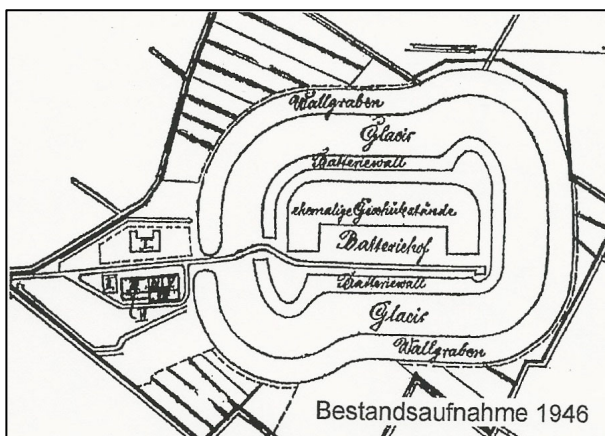


Zwischen Wremen und Schmarren – auf einer ehemaligen Pfarrweide bei Rintzeln – wurde 1906 eine Haubitzenbatterie erbaut. Von dort aus sollte das Eindringen feindlicher Schiffe in die Weser verhindert werden. Das Fahrwasser der Außenweser führte damals näher am Wurster Ufer entlang.

Es entstand ein Festungswerk (220 m x 150 m) mit einem 15 m breiten und 3 m tiefen Wallgraben ringsum. Zum Absichern der Haubitzen wurde ein ringförmiger Erdwall im Innenbereich angelegt, in dem sich röhrenartige „Kasematten“ zur Unterbringung der Wachmannschaften befanden. Sie schliefen dort in Hängematten. Eine eigene Strom- und Wasserversorgung war vorhanden. Ein Kabel verband die Batterie mit dem Telefonnetz von Wremen.

1907 wurden die ersten Marinesoldaten in Wremen zunächst privat untergebracht, Die zugehörige Kaserne auf dem Weg zum Ort wurde erst 1908 fertiggestellt und musste bereits 1912 erweitert werden. Von der Batterie ist während des 1. Weltkriegs kein Schuss auf feindliche Schiffe abgefeuert worden.

Kurz vor dem 2. Weltkrieg wurde in der Batterie Munition eingelagert und eine Reparaturwerkstatt für Flakscheinwerfer eingerichtet.



Die Batterie überstand den 1. und den 2. Weltkrieg unbeschädigt. Aber die Haubitzen wurden entfernt. 1917 war bereits eine Haubitze in die Türkei verlagert worden. 1919 wurden die restlichen drei auf Befehl der Siegermächte demontiert.

1946 wurde das Bauwerk von den Amerikanern gesprengt. Lange Zeit blieb das Gelände ungenutzt, der Natur quasi als Biotop überlassen. In einem der stehengebliebenen Häuser wohnte Kurt Frank als Hausmeister und auch die Lagerschuppen wurden unterschiedlich genutzt. 1970 wird

der Wallgraben von der Katastrophenfeuerwehr auf der Suche nach Munition leergepumpt. Auch anschließend mit einer Sonde wird kein metallisches Material gefunden. Ab 1972 führten der Zivile Bevölkerungsschutz, das Technische Hilfswerk, das Rote Kreuz und die Feuerwehr immer wieder Übungen auf dem Gelände durch. Im Jahre 2000 verkaufte der bisherige Eigentümer, das Bundesvermögensamt, die ehemalige „Kaiserliche Haubitzenbatterie“ an einen Privatmann. Der neue Eigentümer betrieb dort eine Bio-Rinderzucht. Er fand aber auch Munition auf dem Gelände. Ein jahrelanger Rechtsstreit über die Kosten der Altlastenentsorgung führte zur Beendigung der Nutzung und zur völligen Abriegelung des Geländes: Zutritt strengstens verboten!

Die Kaserne wurde zu Beginn des 2. Weltkriegs als Unterkunft einer Sanitätseinheit genutzt, dann wurden dort als die Mannschaften einquartiert, die die in der Umgebung aufgestellten Flakgeschütze bedienten. Später diente sie zunächst als Flüchtlingslager und schließlich als privat genutzter Wohnraum.



*Batterie und Kaserne heute*



Fotos: Renate Grützner



*Kaserne*

Ansichtskarte



*Kaserne im 1. Weltkrieg*

Foto: Archiv Christel Hörmann

Quelle: Helmut Krummel, Niederdeutsches Heimatblatt Nr. 644, April 2005